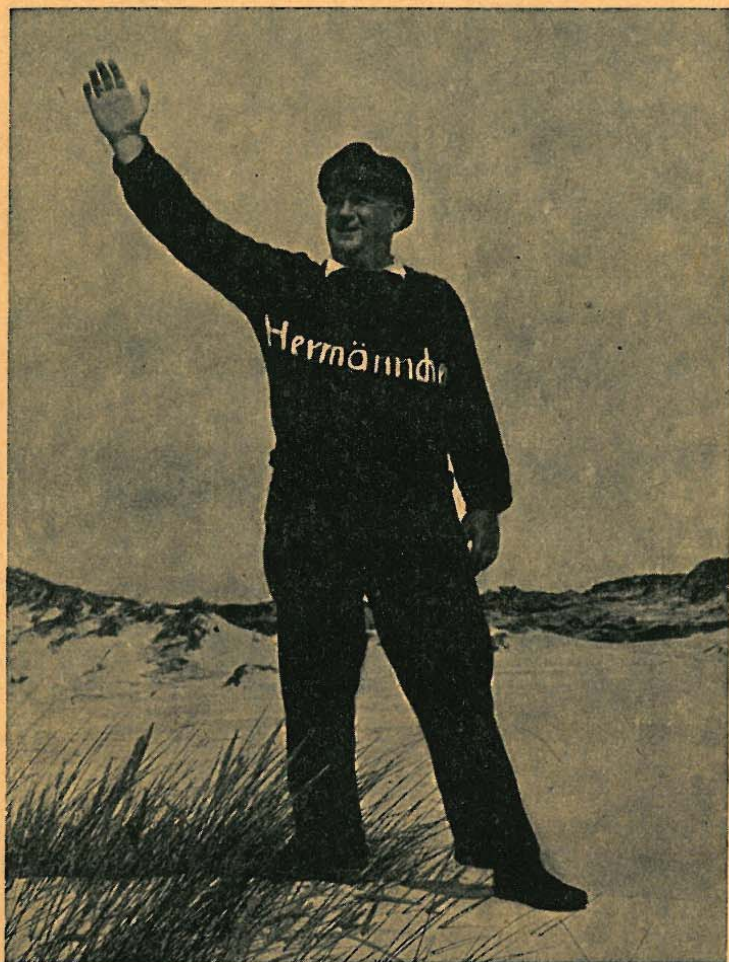


Wattführer Hermännchen

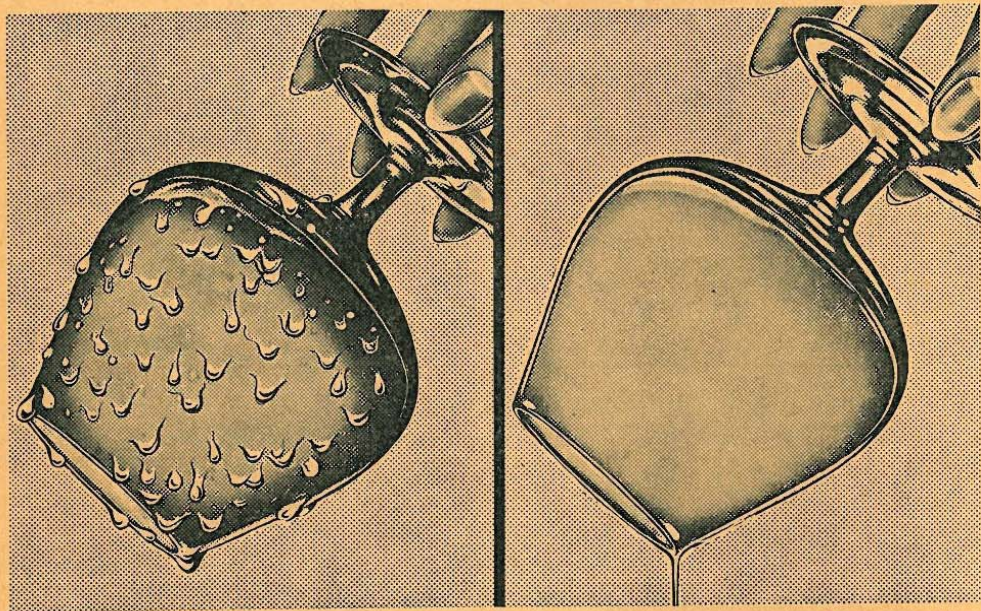


erzählt



**Meine Welt -
mein Norderney**

Sichtbare Beweise



Dieses Glas wurde in normalem Wasser gespült. Dicke Tropfen blieben an den Glaswänden haften. Hier ist zeitraubendes Abtrocknen erforderlich!

Dieses Glas ist Pril-gespült. Das Pril-entspannte Wasser läuft als dünner Film schnell und gleichmäßig ab. Das Glas wird von selbst trocken und glanzklar.



Pril- entspanntes Wasser arbeitet für Sie!

Pril ist ausgesprochen mild für die Hände – Pril mild!

Hermännchen erzählt: „Meine Welt — mein Norderney“

Ein Friese, Sohn unserer Insel, führt Sie, lieber Kurgast, auf eine ganz besondere Art in eine vielseitige Natur voller Wunder und Merkwürdigkeiten. Das Wattenmeer, das im ewigen Rhythmus der Gezeiten nur jeweils für kurze Zeit am Tage seine Geheimnisse preisgibt, ist die Welt des Wattführers, in der er lebt und die er liebt.

Doch nicht nur das: auch als Kenner der Tier- und Pflanzenwelt unserer Insel beschreibt er in der schlichten Ausdrucksweise eines Insulaners all die vielen Besonderheiten der Fauna unserer herben Inselnatur, die er auf seinen Wanderungen entdeckte und an denen der Gast und Besucher oft achtlos vorübergeht.

So gibt dieses uns wirklich lesenswert erscheinende Buch auf viele Fragen Auskunft, die den Gast unserer Insel bewegen. Da außerdem über den gesundheitlichen Wert des Wattlaufens mit der gelösten Bewegung in meeresnaher Zone, der intensiven Massage der Fußmuskulatur beim Gehen auf dem eigenartig gerillten Meeresboden kaum Meinungsverschiedenheiten bestehen, glauben wir, die Propagierung des Wattenwanderns schon im Hinblick auf eine uns wertvoll erscheinende Kurergänzung durchaus bejahen zu können. So begleiten denn unsere guten Wünsche dieses Büchlein, das Mittler sein möchte zwischen unseren Gästen und den Inselbewohnern, auf seinem Weg zu den ungezählten Freunden der Nordseeinsel Norderney.

Niedersächsisches Staatsbad Norderney

Sibbersen

Kurdirektor



Meine Welt - mein Norderney

Folgende Schrift wurde aus den Vorträgen und Wanderungen des Wattführers Hermann Visser zusammengestellt. Die vielen Anerkennungen bestätigen, daß „Hermännchen“ wohl ein guter Kenner der hiesigen Verhältnisse ist.

Paul-H. Visser



Die hiesigen Wattenwanderungen in der heutigen Form sind das Ergebnis langjähriger Arbeit theoretischer sowie praktischer Art. Sie wurden 1927 gegründet und seit der Zeit auf breitester Grundlage ausgebaut.

Mündliche und noch vielmehr schriftliche Anerkennungen von Naturwissenschaftlern, Lehrern, Ärzten, Apothekern und Chemikern aus allen europäischen Ländern haben immer wieder die Richtigkeit meiner Ausführungen bestätigt.

Wenn auch Nachahmungen versucht wurden und werden, so geschieht dieses stets auf den von mir beschrittenen Wegen, und ich mache hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß die seit 35 Jahren hier eingeführten Wattenwanderungen mein geistiges Eigentum sind. Ich

bin ebenfalls gerichtlich als der Gründer der hiesigen Wattenwanderungen bestätigt worden.

Ich hoffe, daß auch Ihnen die Wattenwanderung gut gefällt und bin überzeugt, daß Sie eine Wattenwanderung immer als schönstes Erlebnis Ihrer Kur vor Augen haben werden, wenn Sie an Norderney denken.

Hermann Visser

Hermann und Toni Visser

Nordseebad Norderney, Osterstr. 5, Ruf 390

Zimmer mit fließendem Wasser · Erstklassige Betten

G A N Z J Ä H R I G

Die Insel Norderney ist ca. 15 km lang und 2—4 km breit. Die meisten Gäste denken, am Leuchtturm sei die Insel zu Ende; das ist ein Irrtum, der Leuchtturm steht erst etwa 7 km östlich vom Ort. Vom Leuchtturm läuft man noch gut zwei Stunden bis zum Ostende der Insel; dort angelangt, ist man in unmittelbarer Nähe der Insel Baltrum. Es folgen in östlicher Richtung folgende Inseln: Langeoog, Spiekeroog, Wangerooge. Westlich von Norderney liegen Juist, Memmert und Borkum.

An der Nordseite der Insel ist die offene See, im Süden zwischen Insel und Festland das Wattenmeer. Bei Flut ist hier der Schiffsverkehr zu den anderen Inseln, bei Ebbe kann man mit sachkundiger Führung zu Fuß das Festland erreichen. Man sieht bei Ebbe trockenes, von vielen Prielen (Wasserrinnen) durchzogenes Land. Hier erhält man den gewaltigsten Eindruck eines großen Naturereignisses: Ebbe und Flut! Das Wasser läuft bei Flut zwischen Juist und Norderney und zwischen Norderney und Baltrum in das Watt. An der Staustelle, wo es zusammenläuft, bildet sich durch Gegenströmung eine Sandablagerung, ein hoher Rücken, auf dem man zu Fuß das Festland erreichen kann. Früher wurde dort ein regelrechter Weg durch jährliches Abwerfen von Schotter usw. unterhalten, der sog. Postweg, den man auf der Landkarte noch verzeichnet sieht. Dieser wurde von einigen Leuten instandgehalten. Fast der gesamte Personen- und Frachtverkehr ging damals durch das Watt zur Insel Norderney. Im Winter, wenn infolge von Treibeis durch den Flutstrom das Wattenmeer sich dichtsetzt, können die Schiffe das Festland nicht erreichen. Dadurch haben wir fast jeden strengen Winter einige Wochen keine Dampferverbindung. Dann stellen wir eine Verbindung zum Festland über das Eis her. Zuerst gehe ich mit einem Handschlitten, bei größerer Kälte mit Pferdeschlitten und bei strengem Frost sogar mit Lastkraftwagen. Mein größter Transport war am 22. Februar 1940 mit 4 Lastkraftwagen und 22 Fuhrwerken. Die vielen Dünen waren ursprünglich kahl; sie wurden dann von der Regierung planmäßig mit Strandhafer und Strandroggen (auf plattdeutsch Helm genannt) bepflanzt. Die höchste Düne ist 24 Meter hoch. Durch die Bepflanzung werden die Dünen festgehalten; dies





ist notwendig, da der Sand, durch Wind getrieben, äußerst wanderfreudig ist. Außer diesen haben wir die sogenannten Wanderdünen, die sich durch kein Mittel befestigen lassen; sie wandern ständig mit der Windrichtung hin und her. So bilden sie eine ständige Gefahr für Tiere und Pflanzen. In den Dünen leben viele wilde Kaninchen, die sich ihre Höhlen in die Dünen bauen; dadurch hat der Wind immer wieder einen Angriffspunkt, so daß aus diesen Bauten ständig neue Windlöcher und Dünentäler entstehen.

Der Hasenbestand ist infolge Fehlens verschiedener Bedingungen gering. Rebhühner und Fasanen müssen sich vielfach nur von Sanddornbeeren ernähren. Viele Täler sind von diesen über meterhohen Sanddornbüschen dicht bewachsen, deren Beeren sehr reich an Vitamin C sind. Die Brandgänse sind die Sommergäste der Kaninchen. Sie bauen ihre Nester in Kaninchenhöhlen.

Für die Vogelwelt ist bei Ebbe im Watt der Tisch reich gedeckt, da Unmengen an Kleintieren und Fischen zurückbleiben. Die Strandläufer sind mit verschiedenen Arten hier vertreten. Sie sind etwa sperlingsgroß. Der Zwergstrandläufer hat auf der Oberseite eine weiße V-Zeichnung, weiße Unterseite, bräunliche Oberseite. Der Alpenstrandläufer mit seinem schwarzen Bauchfeld ist in Scharen anzutreffen.

Die Möwen mit dem dunklen Kopf, roten Beinen und rotem Schnabel, sind Lachmöwen. Silbermöwen sind etwas größer, mit hellem Kopf, rotem Fleck an der Schnabelspitze, ihre Flügeldecken sind silbergrau. Würdiger sieht die Mantelmöwe mit ihren schwarzen Flügeldecken aus. Äußerst ähnlich ist ihr die etwas kleinere Heringsmöwe. Seltener sieht man die kleine Sturmmöwe. Die dunkelgesprenkelten Möwen sind die Jungtiere der verschiedenen Arten. Erst im zweiten Jahr ist die Möwe ausgewachsen und erhält ihr Alterskleid. Man hat festgestellt, daß Möwen ein Alter bis über 20 Jahre erreichen. Möwen halten sich gerne in Gesellschaft auf und brüten in großen Scharen beieinander. 3 bis 4 ziemlich große, braunschwarz gesprenkelte Eier findet man meistens in einem sehr primitiven Nest. Die Möwe ist ein Allesfresser, die den Strand von Fischleichen usw. sauber hält. So bildet sie eine Strand-Gesundheitspolizei. Von den vielen Entenarten will ich nur die Stock-, Krick-, Löffel-, Pfeif-, Pfeil-, Eis-, Trauer- und Langhalsenten erwähnen. Die Lebensart der Enten ist allgemein die gleiche und wohl hinreichend bekannt.

Die eingegrabenen Fässer im Watt werden bei Ebbe von den Wattjägern leergeschöpft. Sie sind dann ein trockener Ansitz. Von hier aus werden Lockenten ausgesetzt, diese machen durch ihr Rufen ihre wilden Schwestern aufmerksam und geben somit dem Jäger eine Gelegenheit zum Schuß.



Gewachsen in Indien und Ceylon, gemischt und erprobt
in Ostfriesland, dem Land der Teetrinker. Verlangen Sie
auch in Ihrem Heimatort unsere bewährten Sorten.

ONNO BEHREND'S TEE-IMPORT
Norden (Ostfriesland)



Der Vogel, der sich dort ins Wasser stürzt, ist eine Seeschwalbe. Ihr Ruf ist „Kirreck“, deshalb plattdeutsch Kirr genannt. Wenn die Seeschwalbe, an ihrem gegabelten (Schwalben-)Schwanz leicht erkenntlich, aus der Luft einen Fisch erspäht hat, erbeutet sie diesen durch blitzschnelles Stoßtauchen aus oft großer Höhe.

Der große Brachvogel lebt meistens in kleinen Verbänden mit anderen Strandvögeln zusammen, die den Brachvogel wegen seiner großen Wachsamkeit sehr schätzen. Etwa hühnergroß, mit nach unten gebogenem Säbelschnabel, zeigt er sich uns oft mit großartigen Flugkunststücken. Seine Anwesenheit verrät der Brachvogel meistens durch seine Rufe, die an Flötenriller erinnern. Sein Gelege besteht aus drei bis fünf grüngelblichen, dunkelgefleckten Eiern.

Der Rotschenkel (wegen seines Rufes plattdeutsch „Tüt“ genannt) ist ständiger Sommergast. Äußerst geschickt bohrt er auf der Nahrungssuche im Watt nach Larven, Würmern und Insekten. In seiner Gesellschaft finden wir den noch viel scheueren Kiebitz-Regenpfeifer, der etwas größer ist und durch seine Hinterzehe sich deutlich von den echten Regenpfeifern unterscheidet. Der Kiebitz-Regenpfeifer hält sich, wenn er nicht brütet, vielfach in großen Schwärmen auf.

Der Kiebitz belebt die Wiesen und Wattenseite. Wie ein grünscharzweißer Lappen „schauelt“ er durch die Luft. Er ist sehr aufmerksam und bewacht argwöhnisch jede fremde Bewegung. Sein Gelege ist sehr schwer zu finden.

Säbelschnäbler mit hochgehobenem Schnabel sind im Watt eine Seltenheit von großer Schönheit. Da ich im Sommer 1948 einige Paare beobachtet habe, hoffe ich, daß auch dieser schöne Vogel auf unserer Insel heimisch geworden ist.

Der Fischreiher kommt vom Festland, wo er in Kolonien horstet und brütet. Er ist etwa 1 Meter groß und an seinem S-förmig gebogenen Hals auch im Fluge leicht zu erkennen. Im Watt räubert er gern Netze, Reusen und andere Fischfangvorrichtungen aus. Im hiesigen Gebiet steht er unter Naturschutz.

Wenn es friert und die Gänse im hohen Norden keine Nahrung mehr finden, ziehen sie nach Süden. Auf dieser Reise kommen sie auch zu uns und bevölkern in großen Scharen das nahrungsreiche Watt. Die Saatgans und ihre Schwester, die Bläßgans, sind sich sehr ähnlich. Sie sind bräunlich gefiedert. Die Bläßgans ist an ihrer weißen Stirn zu erkennen. Die Graugans, die auch im Sommer hier brütet, erkennt man leicht an dem roten Schnabel und an den roten Füßen. Ihr Federkleid ist graubraun. Die Graugans ist dem Jäger eine willkommene, sehr wohlschmeckende Beute. Ihre Tochter ist die uns so wohlbekannte Hausgans. Von diesen pflanzenfressenden Feldgänsen, an dem langen, schweren Schnabel leicht zu erkennen, trennt man die Sonderart der Meergänse, die einen kurzen und hochangesetzten Schnabel haben. Von dieser Gattung kennen wir hier zwei Arten. Die Nonnengans hat einen dunklen, hohen und kurzen Schnabel, einen weißen Kopf, dunkelgrünen Hals, dunkelgrüne Brust und Beine. Die Flügeldecken sind dunkel geschuppt, und der Bauch ist weiß. Auch ist sie ein begehrtes Festessen. Die andere Art ist die Ringelgans. Schnabel, Kopf, Hals, Brust, Flügeldecken und Beine sind dunkel, Bauch, Bürzel und der Halsring (von dem sie den Namen hat) sind weiß.

Dieser leckere Vogel hat lange die Gemüter der Alten beunruhigt. Man meinte, Ringelgänse wüchsen an Bäumen und fielen als reife Früchte ins Meer, worin sie blieben, bis sie fliegen könnten. So meinte man, dieser Vogel habe als erstrangige Fastenspeise zu gelten. Nun, dieses Märchen ist geklärt. Die Ringelgans ist aber dadurch berühmt geworden.

Ein paar Höckerschwäne nisten alljährlich auf der Insel und verschönern unsere Parkanlagen an der Napoleonschanze. An einer besonders geschützten Stelle bauen sie ihr Nest, und einige Wochen später führen sie den erfreuten Gästen ihre Kleinen vor. In dieser Zeit sind die sonst so gemütlichen Vögel sehr wählerisch im Umgang und stets zur erbittertsten Abwehr bereit.

Die Fische sind in der Nordsee sehr zahlreich vertreten. Ihre Jugend erleben sie meistens im stilleren Wattenmeer. Das Wattenmeer ist durch seine geschützte Lage ruhiger, und weil der Boden bei Ebbe durch die Sonne erwärmt wird, auch einige Grade wärmer. Wir finden mehrere kleine Arten Haifische (harmlos): den gefleckten Katzenhai, den Heringshai, den Dornhai mit einem Dorn (Stachel vor der Rückenflosse) und den grauen Grundhai. Der Nagelroche ist ein haiartiger Plattfisch, den man leicht an den Stachelgruppen auf Rücken und Schwanz erkennt. Er wird sehr schwer und gilt gekocht oder geräuchert als Delikatesse. Die durch seine Stacheln verursachten Wunden sollen schwer heilbar sein. Seespiegel nennt man die viereckigen, schwarzen, hornigen Eiernkapseln der haiartigen Raubfische. Zieht man eine Eiernkapsel auseinander, so wird man sehen, daß sie von innen blank erscheint, daher Seespiegel. Auch hier kann man die einzelnen Arten in ihrem Ursprung leicht unterscheiden. Die Eiernkapseln des Katzenhais z. B. haben an den Enden Spiralfäden, dagegen sind die Eiernkapseln des Nagelrochens glattfädig.



Der bis zu 30 cm lange mattgraue Stint hat zwischen Rücken und Schwanzflosse eine kleine „Fettflosse“. Der Stint ist an seinem eigentümlichen, anhaftenden Geruch zu erkennen.

Die dem Hering sehr ähnliche, aber viel kleinere Sprotte ist dem Gast meist nur in geräuchertem Zustande bekannt. Der Hering ist silberglänzend-grünlich (bläulich), er tritt fast nur in Scharen auf. Dieser volksernährungswichtige Fisch hat nur eine Rückenflosse. Der Fleckhering, wilde Makrele genannt, gilt für gewöhnlich als Vorbote der Makrelenschwärme.

Die Makrele wird mit Angeln gejagt. Dieser blauschwarz-grünlich-marmorierte Raubfisch ist fast vollendet stromlinienförmig gebaut. Der sehr dünne Schwanz endet in eine schmale, hohe Schwanzflosse.

Die graubraun mit orangeroten Tupfen gezeichnete Scholle (Goldbutt) ist ein Plattfisch. Sie schlüpft als normalgestalteter Fisch und wächst im Jugendstadium um zum Plattfisch (wie alle Plattfische dieser Gattung). Durch reizbare Farbzellen, die mit dem Auge in Verbindung stehen, paßt sie sich dem Meeresboden an, auf dem sie liegt. Ihre Unterseite ist weiß, damit sie von unter ihr schwimmenden Fischen nicht erkannt wird.

Der Steinbutt ist ähnlich der Scholle ein platter Raubfisch und hat statt der hellen Tupfen harte (steinartige) Knorpel in der Haut. Noch größer wird der seltene, sehr geschätzte Heilbutt. Die Seezunge mit dem schwarzen Fleck auf der Brustflosse hat eine sehr dicke, rauhe Haut und ist zungenförmig. An der fingerartigen Kehlflasse und den großen Brustflossen erkennt man den graubraunen, seltenen roten Knurrhahn. Er soll knurrende Töne von sich geben, die er mit der Schwimmblase erzeugt.

Die Seenadel ist ein langgestreckter Knorpelfisch, der an der Luft schnell hart wird. Buntfarbig gefleckt ist der Seeskorpion. Er hat ein breites Maul und einen großen Kopf, der mit vielen Stacheln bewehrt ist. Ein seltenes Exemplar von über 30 Pfund wurde im Juni 1948 gefangen. Bekannter Raubfisch.

Der Köhler (Lachs) ist grünlich-dunkel gefleckt, hat drei Rückenflossen und ein innen schwarzes Maul. Dieser Raubfisch wird bis 1 Meter lang.

An der schwarzen Seitenlinie und dem Bartfaden erkennt man den silbergrauen bis zu 90 cm langen Schellfisch.

Der Kabeljau (Dorsch) ist bräunlich, hat eine weiße Seitenlinie und einen großen Bartfaden.

Der Seehase (Seelump) wirkt sehr plump und hat seinen Namen von seinem hasenähnlichen Kopf.

Viele Pfunde Fisch braucht ein ausgewachsener Seehund täglich für sich. Dieses im Wasser lebende Säugetier wirft jährlich meist zwei Junge. Bei den Fischern ist dieser Schädling nicht gerne gesehen. Der Seehund verblüfft immer wieder durch seine großen Tauchleistungen und Schwimmkünste. Haben wir längere Zeit ruhiges Wetter, begeben sich die Seehunde mit ihren Jungtieren auch ins offene Meer. Werden sie dann vom Sturm überrascht, so kann das Alttier meistens nur ein Junges ins geschützte Watt zurückbringen. Das andere kommt dann am Strande im Wellenschlag um oder ein Insulaner nimmt es heraus. Man versucht, das Tier im Wattenmeer wieder auszusetzen. Es ist meistens vergebens, denn der Seehund verlernt schnell die Nahrungssuche und das Dauerschwimmen.



Wo ißt man wie zu Hause?

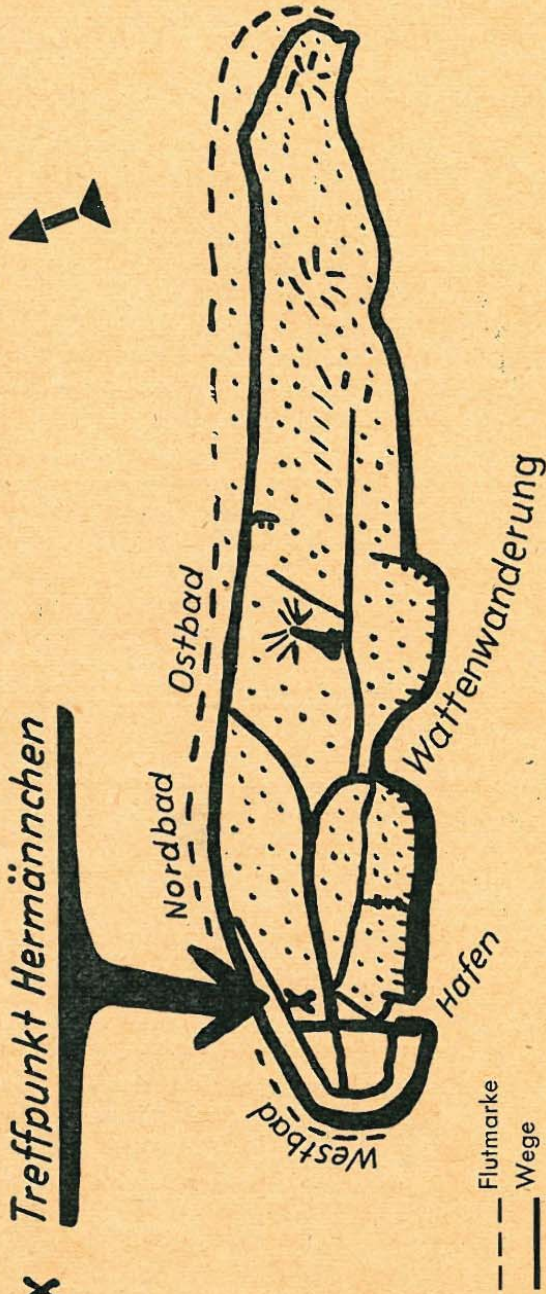
Die Speisegaststätte,
bekannt durch gute Hausmannskost

Bei Coordes in der gemütlichen Kause!

Jann-Berghaus-Straße, gegenüber der Schule

X Treffpunkt Hermännchen

Ecke Moltke-/Knyphausenstraße



Der Schweinsfisch (Tümmeler) ist ein Verwandter der Delphine. Er ist ebenfalls ein Säugetier.

Von den Walen verirren sich auch kleinere Exemplare bis auf den Strand, wo sie wegen ihres wohlschmeckenden Fleisches eine willkommene Beute der Insulaner sind.

Die Blütezeit der Norderneyer Fischerei liegt in den früheren Jahren. Wir hatten um 1870 etwa 70 Fischereifahrzeuge. Damals wurde hauptsächlich Schellfisch geangelt. Lange Leinen, an denen in etwa 1 Meter Abstand Schnüre mit Angelhaken befestigt waren, wurden ins offene Meer ausgelegt, gekennzeichnet durch kleine Bojen mit Namenszug. Die Leinen, Want genannt, wurden in bestimmten Abständen eingezogen, so daß bei gutem Fangergebnis ein Boot ungefähr 500 - 1000 Schellfische hereinbringen konnte. Bei Ankunft der heimkehrenden Boote brachten die Frauen der Fischerleute Leinen (Want). Jede Leine war auf einem viereckigen Brett kreisförmig zusammengelegt, so daß die Schnüre mit den Angelhaken seitwärts geordnet lagen. Auf jedem Angelhaken war ein Köderwurm gespießt. Der Köderwurm wurde zur besseren Konservierung mit trockenem Sand bestreut. Vier Leinen Want auf einem Brett wurden mit dem Ausdruck „Back“ bezeichnet. Ein Back wurde auf einem kranzförmigen Kissen auf dem Kopf getragen, um einen vorsichtigen Transport zu gewährleisten. Die beim letzten Fang gebrauchten Leinen nahmen die Frauen wieder mit zurück, um sie zu reinigen (splitten). Dann gingen sie bei Ebbe ins Watt und gruben mit einem gabelförmigen Gerät, „Gräp“ genannt, Köderwürmer. Die Köderwürmer wurden dann auf die Angelhaken gespießt, und die Leinen waren wieder gebrauchsfertig. Aus dieser Zeit stammt der bekannte Norderneyer Angelschellfisch.

Viel weniger Arbeit macht die moderne Schleppnetzfisherei. Das Schleppnetz ist heute ein Universalgerät, mit dem je nach Jahreszeit Schollen, Goldbutt, Tarbutt, Steinbutt, Schellfisch, Kabeljau, Zungen (hauptsächlich nachts), Knurrhähne, Heringe, Sprotten usw. gefangen werden.

Die Makrelen, die bekanntlich immer in Schwärmen auftreten, werden mit Schleppangeln gejagt. Eine Schleppangel besteht aus Schnur, Sinkstück (aus Blei gegossen) - Sküt -, Blinker und Angelhaken. Wenn man einen Makrelenschwarm ausgemacht hat, werden von dem schnellfahrenden Schiff mehrere



Fischerschalupe.

dieser Schleppangeln ausgeworfen und fleißig wieder eingezogen. Ein Boot kann an einem Tage 500 und mehr Makrelen erbeuten. Gekocht, gebraten und geräuchert ergibt die Makrele eine vorzügliche Mahlzeit von großem Wohlgeschmack und hohem Nährwert.

Mehr dem Strande zu und im Watt werden die Garnelen (Krabben oder Granat) mit einem feinmaschigen Netz gefangen. Die Garnele ist ein graugrünlich punktierter, kleiner und langschwänziger Krebs, etwa 4 - 7 cm lang. Im gekochten Zustand sieht sie rötlich aus und ist als Delikatesse sehr bekannt. Sie lebt auf Sandgrund, schnellst sich plötzlich von einem Punkt zum andern. Bei Gefahr, aber auch zum Ruhen, gräbt sie sich ein. Die größeren Garnelen werden gleich ausgesiebt und nach dem Fang an Bord für Speisewecke gekocht. Die kleineren werden an die Trockendarren in Norddeich geliefert. Hier werden sie zu Fischmehl usw. verarbeitet und in den Handel gebracht.



Im Winter holt man Miesmuscheln, indem man bei Flut an ein Muschelfeld fährt und die Muscheln dann bei Ebbe in das Boot ladet. Bei der nächsten Flut werden die Muscheln in den Heimathafen geliefert. Waggonweise rollen sie nun ins Binnenland. Die Muscheln, so gekocht aus der Schale oder Muschelfleisch als Ragout zubereitet, sind auf der Speisekarte gesuchte

Sonnenbaden

In strahlender Sonne den Sommer genießen, Tag für Tag das beglückende Gefühl von Frische und Erholung erleben, tief und gesund bräunen durch biologisch vollgenutzte Sonnenstrahlung mit ZEOZON- international.



*natürlich
naturbraun*

zeozon

international

Delikatessen. Wir essen sie auch gerne wie Heringe mariniert. Einen „Doorn-kaat“ nachgeschüttet, macht uns die etwas schwer verdaulichen und reichlich eiweißhaltigen Muscheln besser bekömmlich. Kenner und Austerner laben sich gerne an dem köstlichen Geschmack der rohen, aber ganz frischen Miesmuschel.

Die Arge (Reuse oder Fischgarten) ist ein aus Flügeln von Busch, Pfählen und Maschendraht bestehendes Fanggerät. Die Flügel bilden einen Winkel, in dessen Spitze ein Reusenkorb angebracht ist. Von der Flut wird die Arge überspült. Wenn die Ebbe eingetreten ist, findet man allerlei Fische im Korb. Mit einem Schiebenetz sowie mit einem Grundsleppnetz fängt man gerne für Eigenbedarf und aus Sport im Watt, in den Prielen, im Balg (große Fahr-rinne) und am Strand Garnelen und Butt. Pflöcke (Sticken) mit Schnur, Haken und Wurm am Strand oder im Watt bei Ebbe ausgesetzt, über Flut stehen lassen, bringen bei der nächsten Ebbe vielfach lohnenden Fang an Schollen und Aal. Ähnlich treibt man es mit dem alten Want (Schellfischangelgerät). Sportliches Angeln mit Rute und Gerät von den Bühnen (Schlengen) am Strand und im Hafen gibt dem Angelfreund manche Stunde der Erholung. Auch hier erweist sich der reichlich im Watt vorkommende Wurm als vor-züglicher Köder. Mehrere Würmer auf einen Wollfaden gezogen, in Bündel gebunden, sind ein gutes Lockmittel.

Der allbekannte **Wattführer H. Visser**, genannt „Hermännchen“, Grün-der der hiesigen Wattenwanderungen und Erzähler dieses Buches bietet den Gästen außer den beliebten Wattenwanderungen Streifzüge kreuz und quer durch Norderney, Führungen zum Ostland sowie Farblichtbild-Vorträge.

Durch den hohen Salz- und Kalkgehalt der Nordsee werden Schalen- und Krustentiere sehr in ihrer Entwicklung begünstigt. Deshalb treten sie hier bedeutend häufiger und formenreicher auf als z. B. in der Ostsee.

Der Seestern ist der häufigste fünfarmige, verschieden gefärbte Stachelhäuter.



Er ist ein großer Muschelfresser. Bewundernswert ist der fabel-hafte, harte Körperbau dieser gepanzerten Gesellen. Bei Verlust eines Körperteils ergänzt sich dieser immer wieder. Der Schlan-genstern hat ebenfalls 5 sehr lange, dünne Arme. Der Sonnen-stern hat meistens 10 Arme. Häufiger kommt der Strandigel hier am Strand und im Watt vor, seltener der Seeigel und der Herzigel.

Der hier ortsgenannte Butterkreb ist die sehr oft vorhandene Strandkrabbe. Etwas größer ist die hier nicht mehr heimische Wollhandkrabbe mit ihren wollbesetzten Scheren. Das größte Format hat der hier als Seekrebs bekannte Taschenkreb, der von Feinschmeckern sehr gesucht ist. Als Jungen fingen wir oft bei Ebbe bis 35 Stück zwischen den Steinen der Bühnen am Strande. Da diese Krebse im Jugendstadium öfter ihre Schalen abwerfen und wechseln, findet man oft sehr schöne Schalen am Strand. Die Entenmuschel sitzt viel-fach mit einem Stiel auf Treibholz usw. Sie hat eine zweiklappige fünfteilige Schale, aus der sie ihre Füßchen streckt. Der Hummer ist ein langschwänziger, großer Krebs, der hauptsächlich im tieferen Wasser lebt. Die Meerspinne und Spinnenkrabbe werden im tieferen Wasser gefangen. Am Strand findet man

oft die Sepiaschale, von Tintenschnecken herstammende Rückenplatten. Sie wird vom Kanarienvogel zum Schnabelwetzen gern genommen und ist zum Goldgießen und zum Silberputzen sehr gesucht. Den kleineren Tintenpolypen „Kalmar“ fängt man öfters im Netz.

Die blaue Nessel-, die gelbe Haar-, die mit vier Ohren gezeichnete Ohren- und die Kompaßqualle (wie eine Windrose gezeichnet) beleben unsere Gewässer. Wenn sie uns beim Baden streifen, brennt es, als sei man von Brennesseln berührt worden. Interessant ist, daß die Qualle mit ihren Nesselfäden (Tentakeln) und den vorne aufgesetzten Nesselbatterien einen regelrechten Schießapparat besitzt. Beim Berühren eines Fremdkörpers schießt sie ihre Nesselbatterien ab. Diese dringen in den Fremdkörper ein und verursachen durch den Nesselsaft eine Reizung und Lähmung des betreffenden Körpers. Derselben Tiergruppe gehört die rote oder braune Seerose an. Im Wasser entfalten sie sich wunderbar, bei Berührung ziehen sie sich schlagartig zusammen.



Die dunkelolivbraun und mit hellen Bändern spiralgezeichnete Strandschnecke ist am Strand und im Watt aufzufinden. Die größere Wellhornschnecke finden wir im tieferen Wasser. Ihre Eier legt sie in großen Ballen ab, die hier Seeschwamm genannt werden und am Strand oft zu finden sind. Der Einsiedlerkrebs frißt die Wellhornschnecke aus dem Gehäuse heraus und setzt sich hinein, um sein weiches Hinterteil zu schützen. Wird er größer, so sucht er sich eine größere Wellhornschnecke. Die häufigste hier vorkommende Muschel ist die Herzmuschel. Sie ist an ihrer herzförmigen Gestalt leicht zu erkennen. Es gibt hier Stellen, an denen die handtellergroßen Sandmuscheln zu tausenden aus dem Sande ragen. Sie ist länglich-eiförmig, schmutzigweiß und hat an der linken Schale innen einen Fortsatz. Sehr häufig ist die gelblichweiße dreiseitig 4 cm große Trog-Muschel. Die dunkelbraune, stark gewölbte, etwa 10 cm lange isländische Muschel ist bei Feinschmeckern sehr beliebt. Die Auster ist schmutziggrau und hat dicke, ungleiche und rauhe Schalen.

Die blauschwarze Miesmuschel überzieht mit dicken Polstern unsere Bühnen und bildet im Watt große Muschelbänke. Bohrende Muscheln findet man in verschiedenen Arten und Formen. Die Schwertmuschel ist seltener, meist 2 bis 3 cm breit und 8 bis 15 cm lang, bunt gefärbt und mit einer lackartigen Schicht überzogen. Mehr als hundert Arten Muscheln habe ich in über 34 Jahren meiner Wattführertätigkeit gefunden.



Die Seemaus gehört zu den Würmern, sie hat die Figur einer von vorn und hinten zugespitzten Wurst. Auf beiden Seiten hat sie buntschillernde Borsten und bewegt sich wie eine Raupe. Sie wird ungefähr 10 bis 12 cm lang. Der Seeringelwurm hat am Kopf acht kleine Fühler und erinnert an den Tausendfuß. Zu finden ist er zwischen Pflanzen und Steinen. Man kann ihn oft schwimmend beobachten. Der Köderwurm ist im Sand vergraben. Seinen Kot scheidet er in Form von wurstähnlichen Sandhäufchen aus, die an der Oberfläche seine

Anwesenheit verraten. Wenn man im Watt den Eindruck hat, daß man vor einem kleinen Stoppelfeld steht, so hat man die Schlammröhrchen des Schlickröhrenwurmes vor sich, die etwa 30 cm lang werden. Aus den Schlickröhrchen sieht der trichterfächerförmige Kiemenkranz hervor.

Bei Gewitterstimmung kann man mit dem Planktonnetz die 1 mm großen Kugeln des Meeresleuchtthierchens (*Noctiluca miliaris*) fischen. Mittels einer Geißel bewegen sie sich fort und rufen das oft bewunderte Meeresleuchten hervor. Ein interessanter Versuch sagt uns, daß, wenn wir bei Meeresleuchten eine Flasche mit Seewasser füllen, das Meeresleuchten mehrere Nächte lang, wenn wir die Flasche schütteln, immer wieder in der Flasche sichtbar wird. Grasgrünartig, von der Scheide des obersten Blattes eingeschlossen, finden wir die großen Büschel des Seegrases. Große pinselförmige Büschel auf Stein und Holz bildet die dunkelgrüne Felsenalge. An den Bühnen und im Watt sehen wir oft die fleischigen, salatblattähnlichen Lappen des Meersalats, hellgrün gefärbt, dessen junge Blätter einen vorzüglichen Salat ergeben sollen. An Pfählen und Steinen wächst der Darmtang, dessen grüne, wellige Lappen in einen röhrenförmigen Stiel münden. Wie die Saite einer Baßgeige sieht die braune, lange Meersaite aus, die oft große Siedlungen bildet. Große Bestände bildet der lederartige Blasentang. Die Fruchtkörper des Blasentangs sind blasenartig, die Bänder haben eine Mittelrippe. Er bildet auf Steinen grünlichbraune oder gelbbraune Bestände. Bei Utlandshörn sammelte man öfter täglich mehrere hundert Zentner dieser Pflanzen, um jodhaltige Präparate zu gewinnen. Olivbraun, ohne Mittelrippe, ähnlich dem Blasentang, ist der Knotentang. Rötlichbraune Lappen hat der meist einzelstehende Purpurtang. Borstenhaar kommt oft im Watt in Bündeln vor. Am Strand und im Watt kann man hier mehr als 20 Arten Grün-, Rot- und Braun-Algen feststellen.

Die Pflanzenwelt unserer Insel ist trotz der mageren Bodenverhältnisse sehr artenreich und formenschön vertreten. Durch den wehenden Sand, Wind und Salzluft bedrängt, hat sich die Natur den Verhältnissen angepaßt. Jeder Gast freut sich immer wieder, wenn er ganze Dünentäler und besonders südlich gelagerte Hänge, dicht bewachsen von der kleinen weißblühenden Bibernelle, die sehr angenehm und stark duftet, sieht. Die Bibernelle wird hier Dünenrose genannt. Die Kriechweide, etwa kniehoch, bevorzugt dieselben Stellen, an denen die Bibernelle steht. Da die Stranddistel (Meerstrandsmännertreu) durch unvernünftiges Sammeln selten geworden ist, findet man, wenn man Glück hat, die hellgraubläuliche Pflanze mit stahlblauen Blüten und weißlichen Stacheln an südwärts gelegenen Hängen. Der weidenartige, aber sehr dornenreiche Sanddorn überwuchert viele große Niederungen und Dünentäler so dicht, daß es fast unmöglich ist, hier durchzukommen. Seine gelblichroten Beeren sind von Mensch und Tier sehr begehrt. In diesen Niederungen, die vielfach sumpfig sind, finden wir die Krähenbeere mit ihren schwarzen Früchten. Zur selben Familie gehört das blaßrot blühende Heidekraut. Es steht vielfach zusammen mit der Glockenheide (*Erika*).

Zu den Seltenheiten gehört der insektenfressende Sonnentau, der sich sehr ausgebreitet hat. Ich kenne Gäste, die jedes Jahr eine ausgedehnte Wanderung unternehmen, um das rundblättrige Wintergrün (*Pirola rotundifolia*) zu



aber
immer
eisgekühlt

Genießer trinken

Doornkaat

Genießer wissen, was gut ist, ob es sich nun um Essen, Trinken oder Rauchen handelt. Unverfälscht rein, mild im Geschmack, besonders bekömmlich - so liebt es der Genießer. Deshalb greift er, wenn es um's Trinken geht, zum Doornkaat.

Sein Motto ist:

Klar trinken - klar bleiben

Doornkaat

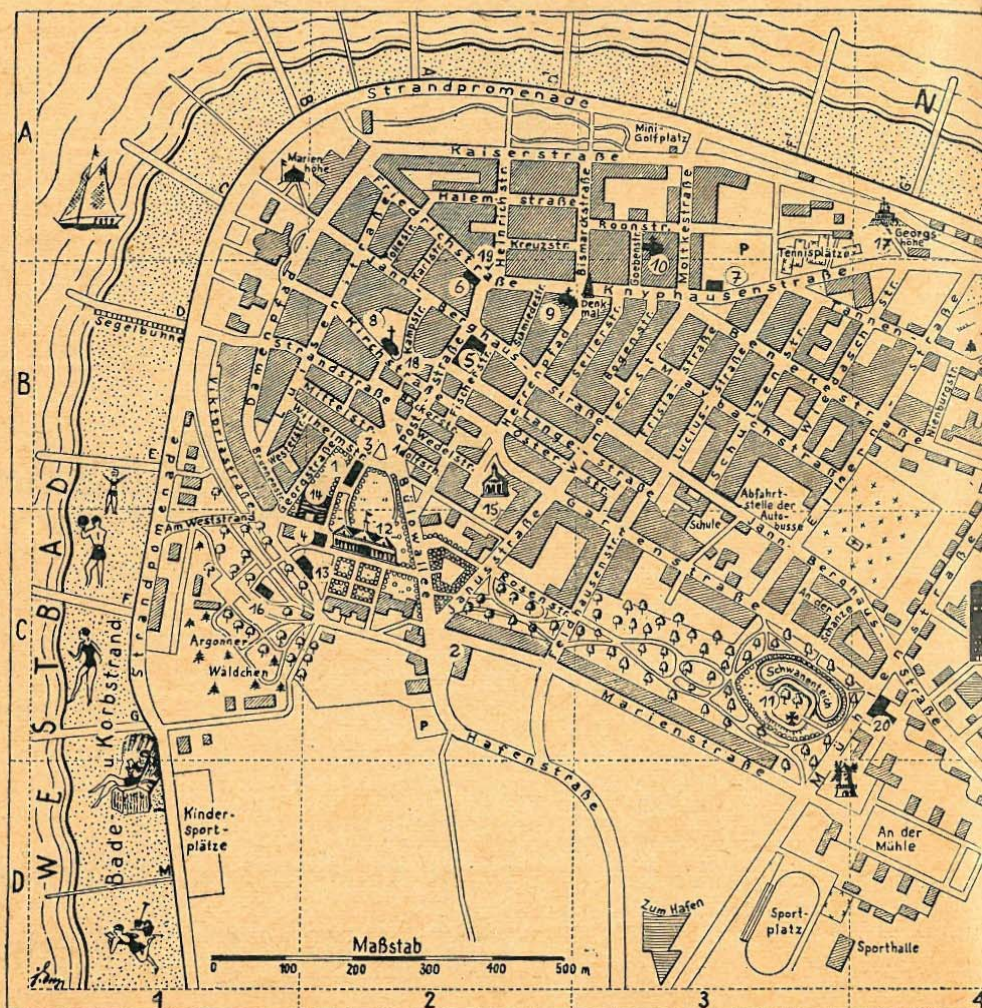
trinken.

Bremer Roland Kaffee

aus täglich frischer Röstung

sowie **Bremer Roland Tee**

in den bekannten Norderneyer Geschäften

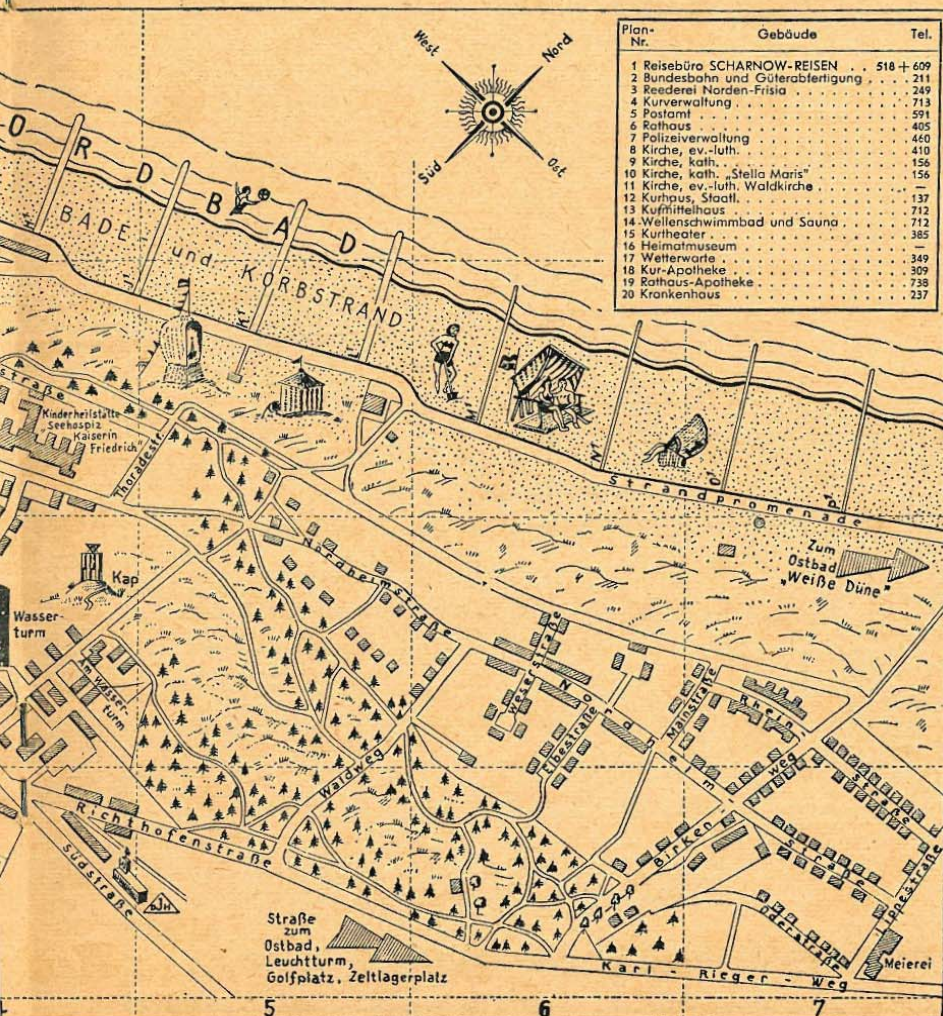




**„Wer ihn einmal trank ~ versteht,
warum er so viel Freunde hat!“**

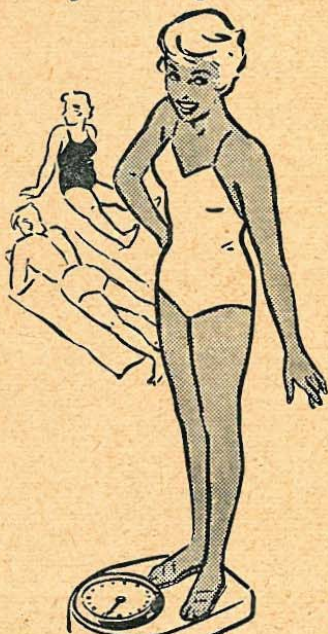
Inhaber **Friedrich Friedrich, Bremen**

Gen.-Vertreter: **Otto Hahlbohm, Norderney**
Maybachstraße 3, Telefon 556



Wer kann sich auf die Waage wagen...

... ohne erschrocken festzustellen: »Übergewicht!« - Nun sollten Wetter, Wasser und Sport das überflüssige Fett abbauen, wenn nicht der stets wachsende Hunger stets größere Portionen »guten Essens« verlangen würde. - Darum ist dies wohl einer der besten Urlaubstips: Nehmen Sie zum Frühstück und ein- bis zweimal am Tage flüssige Schmelzflocken. Das sind wertvolle und leckere Hafer-vollkornspeisen, die richtig sättigen, Ihnen Kraft für Ihre Urlaubsfreuden geben und dennoch schlank erhalten.



Flüssige Schmelzflocken ein schneller aber wertvoller Imbiß

Geben Sie 4 Esslöffel Schmelzflocken in ein Trinkglas. Gießen Sie Milch, Obst- oder Fruchtsaft dazu. Nach kurzem Umrühren sind die flüssigen Schmelzflocken trinkfertig. - Auch die letzte Mahlzeit jedes Urlaubstages sollten flüssige Schmelzflocken sein - Ihrem Magen zuliebe. Sie schlafen dann erquickend-tief und sammeln die Kraft für einen neuen, schönen Tag.

Flüssige Schmelzflocken

gehaltvolle Schlankheitskost für Urlauber

sehen. Die Blüten dieser Pflanze sind glockig, rötlichweiß, zu traubenförmigen Blütenständen angeordnet. Noch seltener ist das einblättrige duftende Winterkraut (*Pirola uniflora*). Honigartig duftet die Sumpfpfarnaßblume (Studentenröschen), auch Sumpfherzblatt genannt. Sie hat herzförmige Blätter und weißliche zartgestreifte Blüten. Das Wollgras erkennt man leicht an den weißen Haaren der Fruchtsände. Das isländische Moos hat viel gezackte, blattähnliche Lappen, die oben graubräunlich, unten weißlich gefärbt, als Heilmittel bekannt sind.

An den Randdünen und Watträndern findet man die Salzmiere, weißblühend, Blätter gegenständig, glänzend, Stengel gegabelt. Das Meerstrands-Gänsefüßchen (Strandsoda-Schoberie) hat die Blüten in den Blattwinkeln der dicken, fleischigen Blätter. Der Meeresstrandbeifuß hat fliederförmige Blätter und kleine gelbe Korbb Blüten. Beim Salzkraut sitzen die Blüten ebenfalls in den Blattwinkeln der dornigen, pfriemenartig geformten Blüten. Das Salzkraut macht einen sehr sperrigen Eindruck. Der Meersenf hat rotlila Blüten und grüne, fleischige Blätter. Die Wiesenstrandnelke blüht bläulichlila. Die kleinen Blüten stehen in einseitigen Ähren, sie hat große, ovale, grundständige Blätter. Die Strandaster ist ein Korbbblütler, ihre Blüten haben eine gelbe Scheibe und einen blauen Strahl. Beim Strandmilchkraut sitzen die rötlichen Blüten einzeln in den Blattwinkeln der Blattlance. Die Grasnelke ist eine sehr anspruchslose Pflanze mit linienförmigen Blättern und einem Kopf kleiner rosaroter Blüten. Sehr nett ist die Hungerblume mit grundständiger Blattrosette, etwa 10 cm hohem Blütenstengel und rötlicher Kreuzblüte. Im Sand finden wir oft das bei oberflächlicher Betrachtung der Kornblume ähnliche Sandglöckchen. Im Salzwasser des seichten Watts steht der süßwasserspeichernde Queller (Glasschmalz), scheinbar blattlos, grün bis rötlich und sehr fleischig. Diese, einem Zwergtannenbäumchen nicht unähnliche, Pflanze ist der Pionier unseres Watts. Blaßgraublau gefärbt und weißlich bereift ist der Seewermuth, leicht zu erkennen an dem scharfen Geruch der ganzen Pflanze. Der Mauerpfeffer hat einen dickfleischigen Stengel, gelbliche Blütensterne. Der gelbe Besenginster, der soviel besungen wurde, ist selten geworden und schwer zu finden. Sehr beliebt als Heckenpflanze ist der Teufelszwirn, auch Bocksdom (Lycium barbarum) genannt, aus dem Orient eingewandert, gedeiht er vortrefflich auf Sandboden. Lanzettförmiges Blatt, lila Blüte, längliche gelblich-rote Beere, Nachtschattengewächs.

Dieses ist nur ein Hinweis auf die schönsten und sehenswertesten Pflanzen unserer Insel. Um die vielen anderen Pflanzen und Gräser kennenzulernen und zu bestimmen, empfiehlt es sich, ein Handbuch für Pflanzenkunde zu benutzen. Der Unterschied der Bodenbeschaffenheit ist am besten hinter dem Leuchtturm festzustellen, wo durch Eindeichung und Aufschwemmung ungefähr 200 Hektar besten Marschbodens gewonnen wurden. Auf dieser Fläche sind vier Domänen entstanden, die modern eingerichtet sind und sehr gute Erträge bringen.

Wenn man bei Flut rings um die Insel das Wasser sieht, darf man nicht annehmen, daß dies der Normal-Meeresspiegel ist. Der Meeresspiegel wird

nämlich nach dem Normalstand des Amsterdamer Pegels (Holland) berechnet. Wie man heute weiß, hängt die Entstehung von Ebbe und Flut mit dem Mondumlauf zusammen. Die Massenanziehung bewirkt, daß während der täglichen Umdrehung der Erde um ihre Achse die dem Monde zugewandten Meeresgebiete (die, in deren Mittagslinie der Mond jeweils steht), sowie die gerade entgegengesetzt liegenden Meeresgebiete eine Hebung ihres Wasserspiegels erleiden. An den Meeresufern macht sich das in den Erscheinungen von Ebbe und Flut bemerkbar. Wenn bei Vollmond und Neumond Erde, Mond und Sonne in einer Linie stehen, macht sich die Masseneinwirkung der beiden letzteren in verstärktem Maße bemerkbar. Dann tritt auch der Zustand ein, daß das Wasser bei der folgenden Ebbe kaum wieder zurückläuft (Springtide bei Vollmond, Nipptide bei Neumond). Haben wir zu diesem Zeitpunkt starken Nordwestwind oder Sturm, tritt eine Sturmflut auf, die den Inseln leicht gefährlich werden kann. Da aber das Wasser durch Widerstände hinter der Erdgeschwindigkeit zurückbleibt, verschieben sich Ebbe und Flut täglich um etwa eine Stunde später. Somit haben wir bei Mondwechsel um ungefähr 11 Uhr Flut. Ebbe haben wir fast sechs Stunden später. Nach wissenschaftlichen Feststellungen hat die Gezeiteneinwirkung einen Einfluß auf Geburten- und Sterbefälle bei Mensch und Tier.

Die Einwirkung des Mondes und des Wassers machen sich in der Natur sehr stark bemerkbar. Gewitter z. B. verziehen sich vielfach bei Ebbe und kommen mit der nächsten Flut zum Ausbruch. Bei Gewitterstimmung kommen viele Quallen in Strandnähe, so daß wir dann meistens eine Quallenplage haben,

Die Trinkkur mit

BIOMARIS Meeres-tiefwasser

sichert Ihnen den Erfolg Ihres Kuraufenthaltes.



Ihr Kurarzt wird Sie gern beraten.

Ausschank in der **Trinkkurhalle im
Seewasser-Wellenschwimmbad.**

BIOMARIS G. m. b. H. BREMEN

die beim Baden sehr unangenehm empfunden wird. Auch haben wir dann oft Meeresleuchten.

Während der Eiszeit (bis 20 000 v. Chr.) war die südliche Nordsee landfest. Das beweisen zahlreiche Mammutknochen, u. a. Reste eiszeitlicher Großtiere, die das Netz unserer Hochseefischer von Zeit zu Zeit heraufholt. Aber auch noch später reichte das Land etwa bis zur heutigen 40-m-Tiefenlinie. Darum kann es nicht überraschen, wenn das Netz des Fischers oft alten Torf in großen Brocken vom Meeresboden heraufholt. Es kommt auch vor, daß das Netz an Baumstämmen tief unter dem Wasserspiegel hängen bleibt.

Südlich der Doggerbank dehnte sich damals ein großes Süßwasserhaff aus, in dieses mündeten Elbe, Weser, Ems und Rhein. Die Themse war ein Nebenfluß des Rheins. Das Doggerbankhaff hatte wieder zwei größere und mehrere kleinere Verbindungsarme zum eigentlichen Meer. Die Schlickgründe der Nordsee sind die Schlammassen dieses Haffs. Der Ärmelkanal bestand noch nicht, England war nur ein Teil des Festlandes. Der Golfstrom schickte noch nicht seinen Seitenarm an unserer Insel vorbei. Wir hatten damals im Gegensatz zu heute Kontinentalklima. In der Litorinazeit (Litorina Littorea - Strandschnecke, die um die Zeit besonders viel auftrat) erfolgte der Hauptvorstoß des Meeres, nachdem schon kleinere Vorstöße voraufgegangen waren. Das war 4600 v. Chr., ist also kaum 6500 Jahre her; dies haben Forscher ziemlich genau an Hand der Pollenanalyse aus den Torf-, Ton-, Schlick- usw. Lagern ausrechnen können. Das Wasser muß, wenn auch allmählich, um 40 Meter gestiegen sein.

Man führt dies auf das Schmelzwasser der Eiszeitgletscher zurück. (Wenn heute das Grönlandeis schmelzen würde, stiege das Wasser noch um einige Meter). Um 4600 v. Chr. entstand also der Ärmelkanal, und, weil nun auch der Golfstrom zur Nordsee Zutritt hatte, änderten sich die Klima- und Wasserhältnisse. Manche Forscher nehmen an, daß unsere Küste sich zeitweise gesenkt hat. Jedenfalls wurde die 4600 v. Chr. entstandene Küstenlinie, die etwas weiter draußen lag, als die ostfriesische Inselkette heute, ein Angriffspunkt des Meeres. Schon zur Zeit der Römer, also um Christi Geburt, war die Küstenlinie, sei es durch Absinken des Landes oder Ansteigen des Meeres, durch gewaltige Fluten sehr stark zerrissen.

Die ostfriesischen Inseln sind durch die ständigen Sandwanderungen im Meer gewachsen. Der Sand wandert von West nach Ost, er kommt durch Querströmungen (Seegatts) in ruhigeres Wasser. Hier lagert er sich ab, es entstehen Sandbänke, die dann bei Ebbe, besonders bei längerer Zeit östlicher Winde, trocken liegen und abtrocknen. Der Wind treibt den trockenen Sand gegen etwaige angeschwemmte Hindernisse. Es entstehen kleine „zungenförmige“ Dünen. Durch Samenflug und Vogelkot wird für die Bepflanzung gesorgt. So entstand zuerst die große Insel Bant.

Ebenfalls durch Küstensenkung und Stürme soll die Insel Bant (1362) zerrissen worden sein. So entstanden die Inseln Borkum, Juist und Norderney. Die Insel Bant soll so groß gewesen sein, daß die Römer mehrere Tage brauchten, sie zu erobern. Die frühere Benennung der Inseln hat folgenden Sinn:



Nach den Nordseeinseln

NORDERNEY und JUIST

fahren Sie mit den weißen

FRISIA-Dampfern

die in NORDDEICH zu Ihrer Aufnahme bereit liegen und Ihnen den ersten Gruß der Inseln entbieten.

Den Schiffsfahrplan und die Zuganschlüsse in Norddeich finden
Sie im Kursbuch der Bundesbahn unter Nr. 1000 c und 223.

Sie erleichtern sich die Reise, wenn Sie sich eine **bis zur Insel durchgehende Eisenbahn-Rückfahrkarte** lösen und Ihr Reisegepäck bis zur Insel abfertigen lassen.

Wenn Sie mit dem **Auto** an die See fahren, können Sie Ihren Wagen in den **Frisia-Großgaragen am Hafen Norddeich** unterstellen.

Sehr beliebt sind im Sommer die

TAGESFAHRTEN nach HOLLAND

(Delfzijl-Groningen)

mit Dampfer „Frisia II“ oder „Frisia IV“

Auskunft hierüber gibt Ihnen unsere Geschäftsstelle am Kurplatz.

Aktiengesellschaft Reederei Norden-Frisia Norderney

Am Kurplatz · Telefon 249 (412)

Borkum — Burgenheim, Juist — Guist (d. h. trocken, unfruchtbar), Norderney — Norder-Nie-ooge (nördlich neue Insel), Baltrum, nicht geklärt, Langeoog — Lange Insel, Spiekeroog, Bedeutung der ersten Silbe nicht bekannt, Wangerooge — Wang-Ebena (grüne Insel). Diese Inseln verlagern sich heute noch ständig von Westen nach Osten.

Wir hatten früher den Hauptbadestrand am Weststrand, getrennt in Herren- und Damenbad. Vor der Marienhöhe war früher der Strand mit der Strandpromenade gleich hoch. Dann mußte man die Badehallen am Nordstrand aufbauen und jetzt haben wir dort den Hauptbadestrand. Dort, wo jetzt die Wellen schlagen, stand, auf kleinen Dünen vorgelagert, das Café „Wilhelmshöhe“, das im ersten Weltkrieg weggespült wurde. Weiter östlich befindet sich der herrliche, kilometerbreite Strand, der zum Wandern einladet. Nördlich der Insel sieht man bei Flut einen weißen Wellensaum. Dort befinden sich die in West-Ost-Richtung wandernden Sandbänke, die für die Schifffahrt eine ständige Gefahr bilden. Wehe dem Schiff, das auf diese Sandbänke getrieben wird und der gewaltigen Brandung preisgegeben ist! Es gibt kein Element, das stärker ist als das Meer. Um diesen Naturgewalten Einhalt zu gebieten, hat man um Norderney einen Uferschutzgürtel gemauert. Dieser Uferschutz ist in doppeltem Bogen geformt, hat eine wellenbrechende Wirkung und wird als Strandpromenade benutzt. Ein Meter dieser Promenade hat ca. 400 Goldmark gekostet. Mehr als 20 Buhnen aus Pfählen, Buschwerk, Basaltsteinen und Quadern sowie Spundwänden sind dieser Schutzmauer vorgelagert. Diese Bauten erforderten einen hohen Aufwand an Geld, Material und Arbeitskraft. Selbst die gewaltigsten Steinblöcke sind von der Sturmflut abgetragen worden. Die Instandsetzung der Uferschutzanlagen verschlingt jährlich Riesensummen. Am Weststrand baute man einige Buhnen, die die Strömung dort ablenken sollen, um unsere Strandverhältnisse durch Sandverlagerungen zu verbessern.

Früher, als die Seefahrt noch nicht durch Funk usw. modernisiert und deswegen unsicher war, hatten wir auf unserer Insel viel Strandgut. Alles mögliche ist schon an unseren Strand getrieben worden. Jeder brauchbare Gegenstand muß beim Strandvogt angemeldet werden. Dieser bringt, falls sich kein Eigentümer meldet, die Sachen zur Versteigerung. Der Finder bekommt einen Teil des Wertes als Finderlohn. Wenn man einen größeren Gegenstand findet, wird er durch Festmachen markiert. So weiß jeder, daß schon ein Finder vorhanden ist.

Eine Erzählung sagt, daß es auf den ostfriesischen Inseln Leute gab, die nur von Strandgut lebten. Die Schifffahrt wurde sicherer und die Strandräuber starben vor Langeweile. Sie kamen dann versehentlich in den Himmel. Dort randalierten sie und trieben sehr viel Unfug. St. Petrus ärgerte sich sehr und sann auf eine List, wie er diese Gesellen wieder loswerden könne. Doch er fand und fand kein Mittel. Bei stürmischem Wetter kam ihm ein Gedanke. Er öffnete die Himmelstore und rief: „Sklipp up Strand!“ Alle Strandräuber ließen Würfel und Becher stehen und rannten zum Strand. Petrus schloß den Himmel zu. Hermännchen sagt, daß diese keine Norderneyer waren!

Wenn wir früher unsere Mutter fragten: „Hest du een Pennig för mi“, so war die Antwort: „Mußt so lang wachten, bis de Golddamper kummt“. 1926 strandete bei einer großen Sturmflut der Dampfer „Lavinia“ auf der Sandbank nördlich der Kaiserstraße. Als dann der Sturm abflaute, ließ sich die Besatzung, die vom Norderneyer Rettungsboot von Bord geholt worden war, schnellstens wieder an Bord bringen. Die Fischerflotte wurde verpflichtet, die Ladung an Land zu bringen. Das Staunen war groß, als sich die Ladung entpuppte: Es waren lauter Gold- und Silberbarren! Die Rettungsbootbesatzung und die Fischerleute bekamen einen sehr hohen Bergelohn.

Ein modernes Rettungsboot mit fester Besatzung, von der sich Kapitän und Maschinist dauernd an Bord befinden, kann mit einer zusätzlichen Sturmbesatzung jederzeit zum Einsatz auslaufen. Der Kapitän Johann Friedrich Raß, genannt Johann Fidi, sein Sohn (er übernahm das Amt seines Vaters) und die Besatzung sind berühmt. Früher waren hier nur Ruder-Rettungsboote stationiert. Ein Boot war am Weststrand und eins in der Nähe des Leuchtturms. Es war immer eine sehr schwere Arbeit, die Boote, die auf einem Spezialwagen lagen, mit Hilfe von Pferdegespannen bei stürmischer See zu Wasser zu bringen. War dann das Boot unterwegs, so kam es langsam gegen Wind, Wellen und Strömung voran, so daß oftmals viele kostbare Minuten verloren gingen. Die jetzigen Rettungsfahrten werden bedeutend sicherer und auch schneller durchgeführt.

Infolge des gesunden Klimas auf Norderney und des hier üblichen gemüthlichen Tempos werden die Leute sehr alt. Alte Einwohner mit einem Dienstalder von 60 - 70 Jahren sind keine Seltenheit. Der älteste Einwohner unserer Insel, Reinhard Bruns, feierte am 16. 12. 1961 seinen 103. Geburtstag. Alte Frauen bekommen an den Vornamen „möh“, Männer „ohm“ angehängt („möh“ heißt Muhme). Hier gibt es kein Hasten und Großstadttempo. Erstmalig die Wehrmacht durchfuhr im letzten Kriege die Straßen Norderneys mit ihren Autos. Erst dadurch erhielten wir Autoverkehr in der Stadt. Straßenbahnen und andere Lärmgeräte kennt man auf Norderney Gott sei Dank nicht. Landeinwärts reisende Norderneyer waren früher eine Seltenheit.

Es gibt hier viele Menschen gleichen Namens. Vorherrschend sind die Namen Visser, Raß und Kluin. Zu diesen Vissers gehöre auch ich. Es gibt hier über 100 Familien mit dem Namen Visser. Um diese vielen gleichnamigen Menschen zu unterscheiden, hat fast jeder seinen Spitznamen. Vielfach ist er sehr originell, so daß man ihn gut behalten kann. Fragt man einen Insulaner z. B. „Wo wohnt Johann Raß?“, so wird er sagen „Welcher?“. Antwortet man dann aber „Johann Beneke“, so weiß jedes Kind, daß dieser in der Benekestraße wohnt. Einer heißt z. B. Jann Raß. Er schält gerne für seine Frau die Kartoffeln und sticht besonders kunstgerecht die Augen aus. Er heißt darum „Jann Augenarzt“. In allen Teilen Deutschlands bin ich den hier gewesenen Gästen unter dem Namen „Hermännchen“ bekannt. Viele Gäste schreiben oft nur Wattführer Hermännchen, Norderney. Jeder Brief kommt an.

Wir Insulaner grüßen uns oft mit dem einfachen „Hee!“. Das ist eine Abkürzung von „Ahoi!“, dem auf See gebräuchlichen Anruf. Sowieso haben wir

Insselfriesen fast für jedes Ding unser eigenes Wort. Wenn wir sagen: „Min Moder breiht mi Haasen“, so denkt jeder Binnenländer: „Meine Mutter brät mir Hasen“. Es heißt aber: „Meine Mutter strickt mir Strümpfe“. Treppe heißt Trapp und Schrank heißt Skapp. Ein Treppenschrank heißt Trappskapp. Und so könnte man Wörterbücher einer fast in Vergessenheit geratenen Sprache schreiben. Der Irrtum, es handele sich hier um einen Dialekt, ist leider weit verbreitet, doch nicht wahr. Friesisch ist eine urgermanische Sprache, die sich trotz der Lautverschiebungen, die unsere deutsche Sprache durchgemacht hat, hielt. Sie zeigt uns am deutlichsten die Verwandtschaft der anglogermanischen Sprachen.

Wir haben bei Norderney ungefähr 2,5 bis 3,5 Prozent Salz im Wasser, deswegen entsteht durch Wellenschlag und Wind eine starke Salzstäubung. Man empfindet diese als Erleichterung bei asthmatischen Beschwerden. Je stärker der Wind und der Wellenschlag sind, desto stärker ist auch die Salzstäubung. Aus diesem Grunde ist auch eine Kur im Winter sehr zu empfehlen. Wir Insulaner trinken als Gegenmittel O B - Tee, der außerdem sehr durststillend wirkt. Bis 1939 verbrauchte man in Ostfriesland mehr Tee als in ganz Deutschland. Ein Ehepaar verbrauchte bis zu einem halben Pfund in der Woche. Im allgemeinen enthält hier die Luft nur wenige Prozent Staub. Bei direktem Seewind ist die Luft fast staubfrei. Der Wind ist meistens etwas sandtriftig und wirkt massierend. Durch Ebbe und Flut, durch Wellenschlag und Wind entstehen im Watt und am Strand Wellenfurchen, genannt „Rippelmarken“. Das Barfußlaufen über diese Furchen ist als äußerst kräftigende Fußmassage sehr zu empfehlen. Dasselbe gilt für die kleinen von den Wattwürmern aufgeworfenen Unebenheiten. In tiefergelegenen Stellen entstehen durch das langsam ablaufende Wasser der Flut, das von Rippelmarken u. a. aufgehalten wird, die Rinnen, die Priele genannt werden. Diese Priele münden in die große Fahrrinne, den Balg, der die Insel bei Ebbe vom Festland trennt. Hier entlang stehen Birkenbäumchen, Pricken in der Landessprache, die die Wasserfahrstraßen im Wattenmeer markieren. Bei Ebbe kann man bis dorthin laufen, und bei Flut fahren hier größere Schiffe. Der Wasserstandsunterschied beträgt über drei Meter. Außerdem kennzeichnen Kabeltonnen den Verlauf der Elektrizitäts- und Telefonkabel. Ein aus Pfählen und Steinen gebauter Leitdamm zwingt das von der Flut im Watt gestaute Wasser zum Ablauf durch das Hafenbecken, so daß durch die entstehende stärkere Strömung das Versanden des Hafenbeckens verhindert wird. Aus demselben Grunde hat man auf dem Festlande die Grundwasserabzugsgräben bei Flut durch Schleusentore geschlossen. Bei Ebbe werden die Schleusen, welche gleichzeitig ein Versalzen des Landes verhindern, geöffnet. Dadurch hält man sich kleine Häfen, „Siele“ genannt, vom Versanden frei. Da viele Ortschaften an diesen Sielen liegen, haben alle diese Siele einen Namen bekommen, z. B. Greetsiel, Hilgenriedersiel, Nessmersiel, und so sielt sich das weiter.

Der Leuchtturm ist ein hohes Richtungszeichen. Er trägt in 54 Meter Höhe ein Blinkfeuer, das von 2000 - Meter - Kerzen erzeugt wird. Prismen verstärken seine Lichtleistung auf 170000 - Meter - Kerzen. Das Blinkfeuer ist bis zu etwa

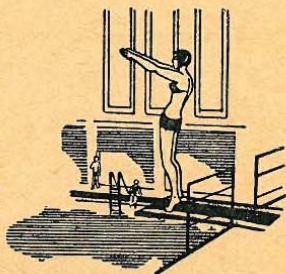


21 Seemeilen sichtbar. Ein kleineres, feststehendes Richtfeuer steht auf der Hafenmole. Die an den Seestraßen gelegenen Leuchttürme werden jeweils mit Gas oder flüssigem Brennstoff gefüllt und brennen bei Tag und Nacht. Das Kap von Norderney, heute das Wahrzeichen der Stadt Norderney, ist ein altes Seezeichen.

Bei stürmischem Wetter können die Gäste viele schöne Spaziergänge machen. 200 Morgen Laub- und Nadelwald ziehen sich vom Weststrand bis ungefähr hin zur Meierei. Die gepflegten Wege geben diesen von Garteninspektor Lampe angelegten Anlagen einen parkähnlichen Charakter. Norderney ist die einzige Insel mit soviel Waldbestand. In diesem Wäldchen liegt die Napoleonschanze in der Nähe der Windmühle. Während der Kontinentalsperre unternahmen die Fischer laufend Schmugglerfahrten von den englischen Kauffahrteischiffen zur Insel und durch das Watt zum Festland. Zur Bekämpfung des Schmuggels mußten die Fischer diese Schanze zwangsweise für die französische Besatzung bauen. Wall und Teich wurden von Wald umrahmt und mit den Jahren zu einem idyllischen Ruheplätzchen ausgebaut. Nahe der Windmühle liegen die Mittel-, Berufs- und Haushaltungsschule.

In unmittelbarer Nähe liegt das neue Krankenhaus, allen neuzeitlichen Anforderungen gewachsen, das für das schönste in Ostfriesland gilt. Daneben steht der 1929 erbaute 42 Meter hohe Wasserturm. Gehen wir in westlicher Richtung in die Jann-Berghaus-Straße, finden wir gleich rechts den Inselfriedhof mit seinen schönen gepflegten Gräbern der hiesigen Bevölkerung und vieler namenloser Seeleute. An der Beerdigung eines angetriebenen oder aufgefischten Seemannes nehmen die hiesigen Fischerleute immer regen Anteil. Weiter links an der Jann-Berghaus-Straße steht die große Volksschule. Der Erfolg der Schüler im späteren Leben hat bewiesen, daß hier eine vorbildliche Lehrerschaft tätig ist. Weiterhin finden wir an der Ecke Jann-Berghaus-Straße - Poststraße das Postamt. Um dem starken Fremdenverkehr gerecht zu werden, ist dieses Amt modern und großstadtmäßig ausgebaut. Die Poststraße führt uns an der Geschäftsstelle der AG Reederei Norden-Frisia vorbei direkt dem Kurhaus zu. Täglich treffen sich hier auf dem gepflegten Platz vor dem Kurhaus die Gäste, um den Kurkonzerten, die stets von guten und bekannten Orchestern gegeben werden, zu lauschen. Zwischen Kurplatz und Georgsgarten liegt das Logierhaus Bazar, An- und Abmeldebüro für Kurgäste, Kurkartenausgabe und das Konzert- und Theaterbüro. Die Trinkkurhalle ist im Wellenbad untergebracht. Hier nimmt der Gast seine gesundheitsfördernden Trinkkuren, besonders Biomaris. Wenn ich Binnenländer wäre, würde ich mir Biomaris schicken lassen, um durch Meerwasser so gesund und jung zu bleiben wie wir. Der Binnenländer kann sich mit dem Meerwasser erfrischen, da es von der Biomaris GmbH., Bremen, von allen Schwebestoffen gereinigt und dann noch sterilisiert und auf Flaschen gezogen in den Handel gebracht wird. Außerdem wird ihm noch Kohlensäure und wenn man will, Kräuterauszüge oder auch Honig zugesetzt, wodurch ein Getränk entsteht, vor dem wir Insulaner uns nicht schütteln.

Dadurch ist es ein richtiges Mineralwasser geworden, das nicht nur erfrischt, sondern auch, eine Zeitlang getrunken, den müden und matten Menschen auffrischt und von seinen körperlichen Beschwerden befreit. „Hermännchen“ hört es von allen Gästen, daß Biomaris das beliebteste Kurgetränk ist. Daneben ist der Eingang für das bekannte Seewasser-Wellen - Hallen - Schwimmbad — einzigartig —, das in Ausbau und Gestaltung einzigartig ist. Zu jeder Tageszeit und bei jedem Wetter steht das Schwimmbad den Gästen zur Verfügung. In dem hier angrenzenden Flügel des Kurhauses befinden sich Kurverwaltung, Lesehalle usw. Gegenüber sehen wir das schöne Warmbadehaus. Ein angrenzender herrlicher Konzertgarten und das Große Logierhaus, vor dem die Freilichtaufführungen stattfinden, geben diesem Komplex den würdigen Abschluß. Einige Schritte weiter hat man den Rosengarten angelegt. In Norderney blühen die Rosen noch um Weihnachten im Freien. Dann sind wir an der Bundesbahndienststelle.



Die Straße in westlicher Richtung führt uns nun zu dem sogenannten Argonnerwäldchen, in dem sich das nach altem Stil neu erbaute Fischerhaus (Heimatismuseum) befindet. Unmittelbar danach erreichen wir das Westbad. Den Wandermüden ist der Weststrand (in einigen Minuten von fast jedem Punkt der Stadt zu erreichen) gegeben. Auch hier pulst ein frisch-fröhliches Strandleben, von dem keiner enttäuscht sein wird. Wandern wir über die Strandpromenade an den bekannten Staatlichen Strandhallen vorbei, kommen wir an den Nordstrand und haben auch bald das Nordbad erreicht. Das Nordbad liegt am Hauptbadestrand mit der Strandkorbkolonie. Zu der Sicherheit beim Baden und dem Wohl der Gäste am Strand tragen die Badeaufseher und das aufmerksame Badepersonal viel bei. „Zur Waage!“, ruft Pepi. Eine einstündige Wanderung am Nordstrand entlang in Ostrichtung bringt uns an den schönsten Naturstrand der deutschen Küste. In herrlicher Unberührtheit liegt hier ein schöner, breiter Badestrand mit wunderschönem Hintergelände zu unseren Füßen. Wer schnell und bequem den „Strand an der Weißen Düne“ erreichen will, dem sei die Autobuslinie empfohlen, die jedem, wer will, schnelle, bequeme und sichere Fahrt auf der neuen, schönen Betonstraße zu jeder Tageszeit möglich macht.

Auf einer hohen Düne befindet sich die Wettersignalstation, bekannt unter dem Namen Georgshöhe. An dem herrlichen breiten Strand macht man interessante Funde von Bernstein usw. Bei stürmischem Wetter erfreuen sich Spaziergänge in den 200 Morgen großen Laub- und Nadelwaldanlagen größter Beliebtheit. Ansonsten bietet das Nordseebad Norderney jegliche Art der sportlichen und gesellschaftlichen Unterhaltung.

Allen Gästen wird eine recht gute und freudenvolle Erholung und ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahr gewünscht.

Es verabschiedet sich mit dem Norderneyer Gruß „Hee“

Norderney, Osterstraße 5

Wattführer Hermann Visser



Hammer
100 JAHRE

100 Jahre **Hammer**

ein würdiger Anlaß, jede 1/1 Flasche
Hammer-Jubelbrand mit einem echtsilber-
 vergoldeten Hämmerchen auszustatten -
 als glückbringenden Talisman
 für die Freunde unserer Marke.

Hammer-Jubelbrand

ist ein wertvoller Weinbrand von edler
 Reife, ein Weinbrand, der Kenner
 immer wieder aufs neue begeistert.

*Wieviel schöner ist das Leben,
 wenn wir einen **Hammer*** heben!*



*... und wenn es ein glutvoller Drink von exotischer Eigenart sein
 soll, dann ist **Hammer-Vitzliputzli** gerade das Richtige!



Wattführer „Hermännchen“





SEIT ÜBER 100 JAHREN

C.H. DAUBERT

FABRIK FEINER KONSERVEN

Braunschweig, Wiesenstraße 1

Bitte fordern Sie mein Angebot an.

Bezeichnung der Seiten 31 und 32

Seite 31

Schwimmkrabbe
Sandgarnele
Taschenkrebs
Einsiedlerkrebs
Seepocken
Wellhornschnecke und
dazu Eierballen

Seeteufel
Steinbutt
Kabeljau
Knurrhahn
Goldköcherwurm
Seenadel
Nagelroche



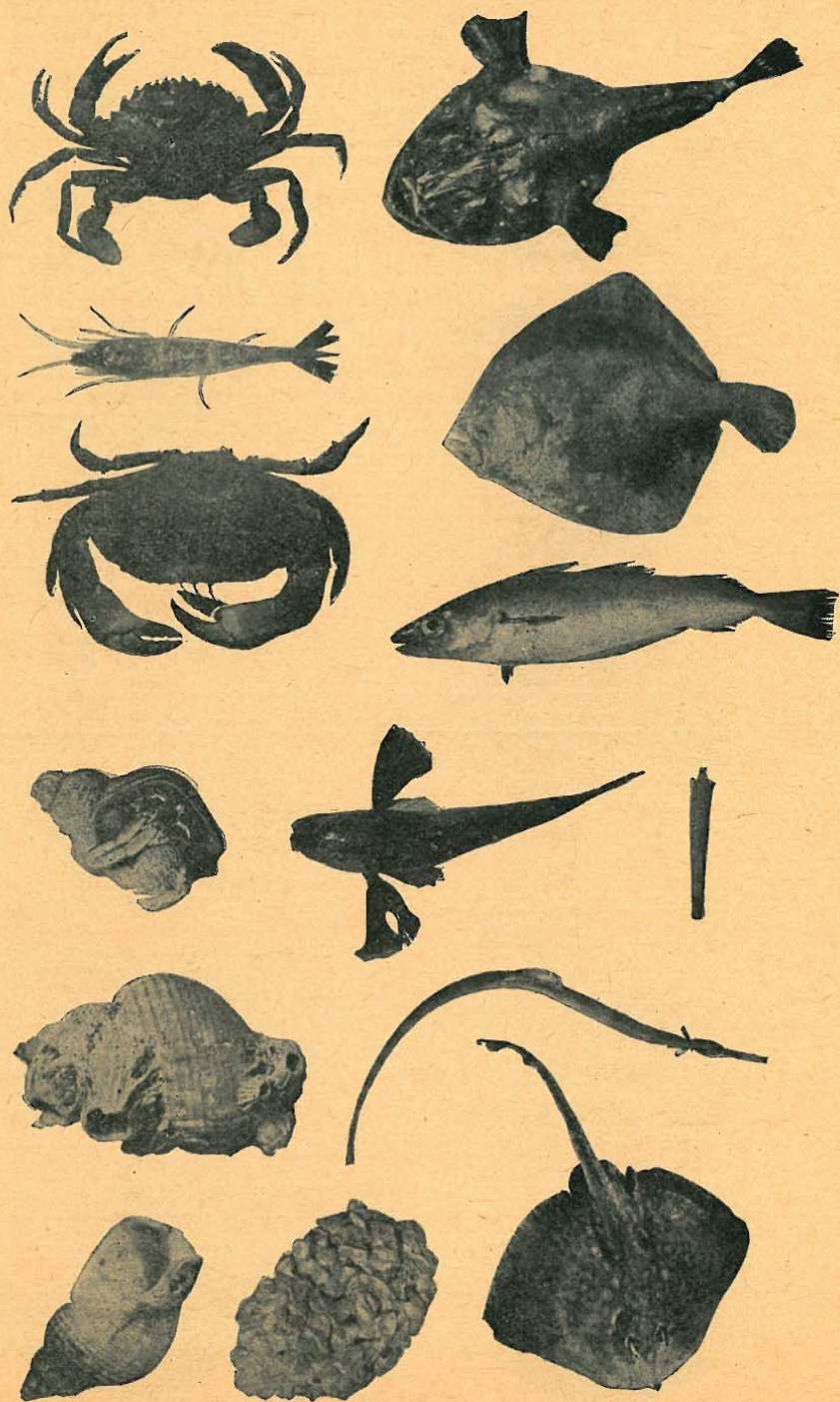
Seite 32

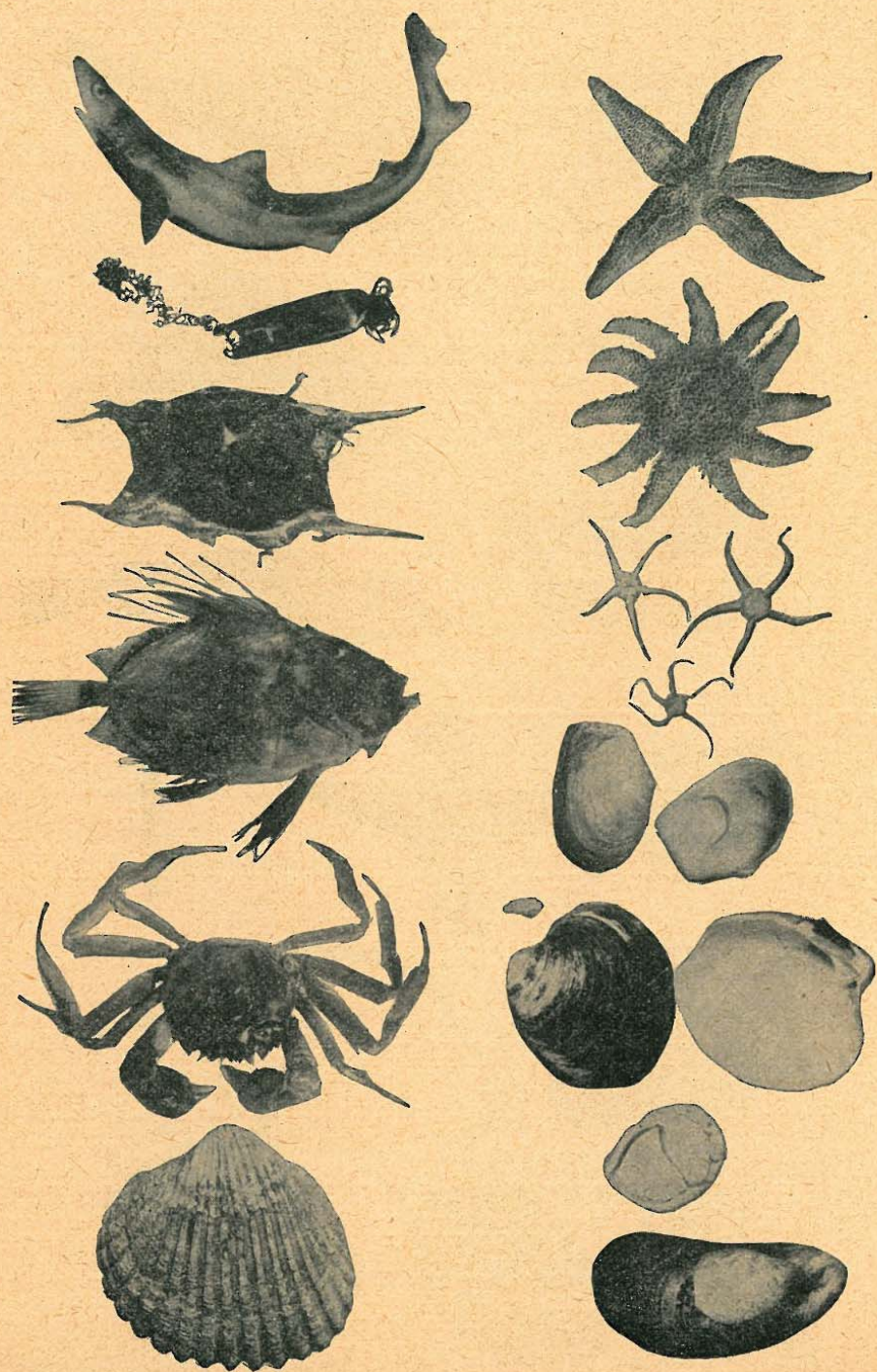
Hai
Eikapsel (Katzenhai)
Eikapsel (Nagelroche)
Sonnenfisch
Wollhandkrabbe
Herzmuschel

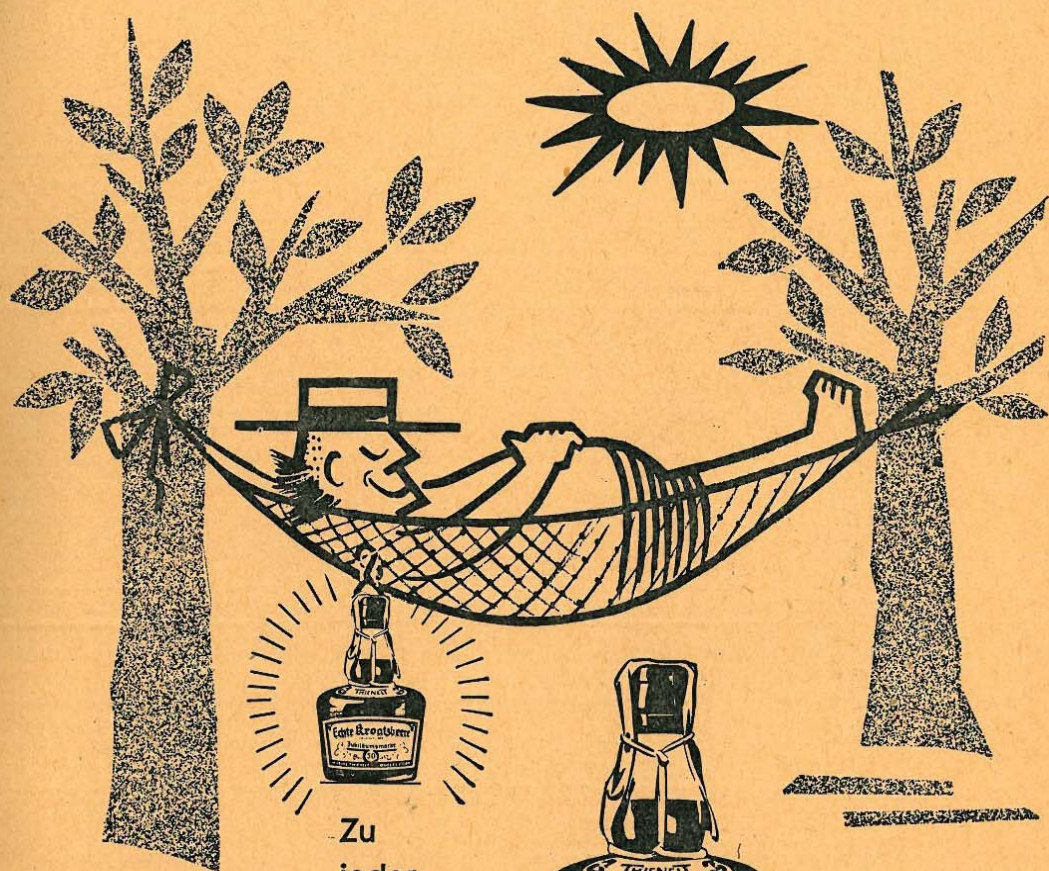
Seestern
Sonnenstern
Schlangensterne
Stumpfe Sandmuscheln
Isländische Muscheln
Pantoffelschnecke
Miesmuschel mit Pantoffelschnecke



Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verfassers







Zu
jeder
Stunde
in
aller
Munde



Echte Kroatzbeere

„DER BROMBEERLIKÖR VON FORMAT“

Man verlangt mit Vorliebe

König-Pilsener

*wenn man ein gutes
deutsches Bier Pilsener
Brauart haben will.*

BRAUSTATTE
KÖNIG-BRAUEREI DUISBURG-BEECK
SEIT 1858

König-Pilsener ist das deutsche Marken-
bier Pilsener Brauort, das sich weitester
Verbreitung im Bundesgebiet erfreut!

In Faß und Flasche durch:

PAULS BIERGROSSHANDLUNG

Inh.: Hermine Pauls

NORDSEEBAD NORDERNEY
Janusstraße 12 • Telefon 214